

Checkliste – Foto/Bearbeitung/Reproduktion



Wofür benötige ich das Foto? Diese Frage sollte man sich immer stellen, bevor man anfängt. Wie viel Aufwand möchte ich betreiben und welche Qualität ist angemessen?

Welches Dateiformat?

- ▶ RAW: größeres Dateiformat, mehr Bildinformation, mehr Helligkeitsabstufungen, mehr Möglichkeiten in der späteren Bearbeitung ¹
- ▶ JPEG: kleineres Dateiformat, komprimierte Bildinformation, geringere Tiefe in den Extremen und weniger Spielraum in der Bearbeitung

Wie/Wo mache ich die Fotos?

- ▶ Blitzanlage & Hohlkehle ausleihen ²
- ▶ Fotostudio Hochschule ³

*Um die spätere Bildbearbeitung so gering wie möglich zu halten, ist es sinnvoll, präzise zu arbeiten (Weißabgleich, Graukarte, Beleuchtung, Setting, Perspektive, Bildausschnitt, etc.)
Je besser das Foto, desto weniger muss nachbearbeitet werden.*

Eingangs sollte man sich immer überlegen, welche Relevanz das Foto hat und ob eine Bearbeitung notwendig ist bzw. wie intensiv diese sein soll. Beispiel: Ein Prozessfoto, welches eines unter vielen ist, hat einen geringeren Stellenwert, als das finale Foto der entstandenen Arbeit. Wichtig ist vor allem eine ausgewogene Bildhelligkeit und Kontrast, damit das Bild nicht »absäuft«.

Workflow

- ▶ ggf. RAW-Bild öffnen (z.B. mit Camera-RAW oder Lightroom), erste Korrekturen vornehmen (auch Stapelverarbeitung möglich)
- ▶ Bilder anschließend in Photoshop öffnen und weiterbearbeiten im TIFF- oder PSD-Format ⁴
- ▶ bei komplexer Bearbeitung empfiehlt sich das Speichern von Bearbeitungsversionen

Zielmedium

digital:

- ▶ Farbraum: RGB ⁵
- ▶ Bildauflösung: 72–150 dpi ⁶

Druck:

- ▶ Farbraum: CMYK ⁷
- ▶ Farbauftrag: Richtwert: nicht über 300 %
- ▶ Farbprofil: Welche Drucktechnik? Welches Papier? Gestrichen oder ungestrichen? ⁸

Um sicher zu gehen, dass die Farben so gedruckt werden, wie du es dir vorstellst, sind Testdrucke sinnvoll – Teststreifen mit einer Auswahl von prägnanten Bildinformationen reichen aus.

¹ Auch wenn das RAW-Format optimal erscheint, sollte man in Hinblick auf die Datenverwaltung schauen, ob es Sinn macht. Nicht jeder Schnappschuss muss ein RAW sein. Finale Produktfotos oder Repros von deinen Arbeiten sollten wiederum im RAW-Format fotografiert werden.

² Viele Studiengänge haben ihre eigene Blitzanlage/Hohlkehle, die von Studierenden ausgeliehen werden können.

³ Studierende des Kommunikationsdesign haben die Möglichkeit, eine Einführung zu machen und anschließend selbstständig im Studio zu arbeiten. Für alle anderen gibt es die Möglichkeit sich an den Foto-Tutor zu wenden. Er/Sie leistet dir Hilfestellung beim Fotografieren deiner Arbeiten.

⁴ Diese Formate sind verlustfrei, Ebenen werden beibehalten. JPEG komprimiert bei jedem Speichervorgang die Bildinformationen. Wenn ein JPEG erwünscht ist, dann erst nach abgeschlossener Bearbeitung als solches exportieren.

⁵ Der RGB-Farbraum ist umfangreicher als der CMYK-Farbraum. RGB arbeitet mit additiver Farbmischung – jedes Display funktioniert im RGB-Modus.

⁶ Im digitalen Bereich ist meist das Ziel, die Datenmengen so gering wie möglich zu halten, um Rechenprozesse zu beschleunigen bzw. nicht zu beeinträchtigen.

⁷ Je nach Drucker können die Bilddateien auch im RGB-Modus bleiben, da manche Drucker mehr als 4 Farbkartuschen besitzen und so ein komplexeres Farbspektrum wiedergeben können.

⁸ Jedes Foto wird von der Kamera mit einem Farbprofil versehen – wenn man unsicher ist, erstmal damit arbeiten. Gängig sind: ISO coated v2 ECI
PSO uncoated v3 FOGRA52
Auch hier Vorgaben der Druckerei beachten!

Links (interaktiv)

[Adobe TV](#)

[Youtube Tutorial](#) (Einstieg in Photoshop)

Tutoren:

photoshop-tutor@burg-halle.de
adobe-tutor@burg-halle.de
fotografie-tutor@burg-halle.de
prepress-tutor@burg-halle.de